

Gymnasium Oberwil

Maturitätsprüfung 2008

Wirtschaft & Recht

4LW/IMS/E

4W

St. Auer

B. Peng

Allgemeine Anmerkungen:

Für jede Aufgabe ist ein separates Blatt zu benützen.
Schreiben Sie auf jedes Blatt Ihren Namen.

Die Aufgaben können in beliebiger Reihenfolge gelöst werden.

Die Blätter sind nach Inhaltsverzeichnis geordnet abzugeben.

Verwenden Sie vorbereitete Lösungsblätter.

Auf eine saubere und übersichtliche Darstellung wird Wert gelegt.

Alle Antworten sind in eigenen Worten zu begründen.

Die Rechtsfälle sind (soweit entsprechend markiert) unter Angabe der oder des entsprechenden Gesetzesartikel(s) (OR/ZGB) zu lösen.

Erlaubte Hilfsmittel:

ZGB, OR, Taschenrechner

Falls der Taschenrechner einen Speicher hat, muss dieser gelöscht sein. (Kontrolle)

Ber

Inhaltsverzeichnis Matur 2008

	Zeit: (in Min.)	Punkte:
<u>1. Teil: Rechnungswesen</u>		
1. Bewertung/Gewinnverteilung	35	7
2. Immobilienbuchhaltung	35	7
<u>2. Teil: Betriebswirtschaftslehre</u>		
3. Bankwesen	30	6
4. Marketing	30	6
5. Standort	25	5
<u>3. Teil: Rechtslehre</u>		
6. Arbeitsrecht	30	6
7. Familienrecht	30	6
8. Haftpflichtrecht	25	5
Total	240'	48 Punkte

1 Bewertung und Gewinnverteilung einer Segelschule (35 Min. / 7 P.)

Bilanz per 31.12.07 der Segelschule SEESAIL (extern für GV, Beträge in CHF)

Kasse	4'500	Kreditoren	340	
Bank	656	Rückstellungen	5'000	
Waren	2'000	Bankschuld	30'000	ursprünglich EURO
Schiffe	42'000			
Fahrzeug	5'184	Aktienkapital (AK)	480'000	
Mobilien	10'000	Reserven	4'000	
Immobilien	460'000	Jahresgewinn 2007	5'000	
	<u>524'340</u>		<u>524'340</u>	

Vor 4 Jahren haben Anna, Max und Eva eine Segelschule am Bielersee gegründet. Die Firma hat derzeit keine Möglichkeiten, Kredite irgend einer Art aufzunehmen. Aktionär Max hält mit 2/3 die Mehrheit des Aktienkapitals und ist zugleich Finanzchef. Die anderen beiden Aktionäre besitzen zu gleichen Teilen den Rest der Aktien. Die Saison dauert jeweils von Mai bis Oktober, während der alle drei Eigentümer in der Segelschule arbeiten. Im Winter gehen sie einer anderen Arbeit nach. Am Bootsteg betreiben sie zu den Betriebszeiten einen kleinen Verpflegungsstand. Bilanzstichtag 31.12., GV jeweils im Januar, Dividendenzahlungen Ende Februar. Im Januar an der Generalversammlung geht es nun hoch her. Aktionärin Eva ist mit der von Max vorgelegten Bilanz (siehe oben) nicht einverstanden. Sie fordert eine Verdreifachung der vorgeschlagenen Dividende, fragt nach den echten Werten und lässt sich die interne Bilanz zeigen.

- 1) Welchen maximalen Gewinnanteil gemäss OR erhielt Eva laut obiger Bilanz? Aufgrund der geringen Anzahl Aktionäre wird hier der Betrag in CHF berechnet (auf ganze Franken runden) und nicht in Prozenten vom AK.
- 2) Erstellen Sie eine interne Bilanz gemäss folgender Vorgaben.
 - a) Die Waren sind gemäss OR bewertet, durchschnittlicher Bruttogewinnzuschlag 60%.
 - b) Die Schiffe könnten für CHF 60'000.- verkauft werden.
 - c) Das Auto wurde vor 4 Jahren für 40'000.- erstanden. Die gemäss Steuergesetz erlaubte maximale Abschreibung (40% vom Buchwert) wurde durchgeführt, sinnvoll wäre aber eine jährliche Abschreibung mit 20% vom Buchwert.
 - d) Die Immobilien bestehen aus Land und Haus. Die Liegenschaft ist mit 100'000.- korrekt bewertet, das Land (2000 m² Bauland am See) hat einen Verkehrswert von CHF 1 Mio.
 - e) Bankschuld in EURO. Bilanzkurs 1.70, aktueller Kurs 1.48. Auf ganze CHF runden.
- 3) Nennen Sie nun ein juristisches und ein finanzielles Argument, wieso die aufmüpfige Eva trotz sehr guten internen Zahlen (gemäss Ihrer Lösung 2)) keine höhere Dividende durchsetzen kann.

Zusatzfrage

Wieso hat sich der EURO-Kurs in den vergangenen Wochen auf das Niveau von 1.48 entwickelt? Geben Sie zwei fachliche volkswirtschaftliche Gründe an.

Nr. 2 Immobilienbuchhaltung (35 Min./ 7 P.)

Max Althaus ist Inhaber des Velogeschäftes Althaus in Oberdorf (Einzelunternehmung). Er ist Eigentümer der Liegenschaft, in welcher sich die Familienwohnung Althaus, zwei Mietwohnungen sowie der Laden mit der Reparaturwerkstätte befinden. Im Weiteren besitzt Althaus ein Ferienhaus im Engadin.

Aus der Eröffnungsbilanz per 1.1.07 sind folgende Positionen bekannt:

Immobilien: Oberdorf 870'000.- Engadin 560'000.-

Hypotheken Oberdorf 400'000.- Zinssatz 4% fällig per 31.3. und 31.10.

Engadin 200'000.-, Zinssatz 5% fällig per 31.3. und 31.10.

Eigenkapital: 500'000.-

Kontenplan: Kasse, Bank, TA, Debitoren, Waren (Velos, Ersatzteile), Mobilien, Immobilien

Kreditoren, TP, Hypotheken, Eigenkapital

Wareneinkauf, Löhne, Betriebsaufwand, Raumaufwand, Immobilienaufwand,

Warenverkauf, Reparatursertrag, Immobilienertrag. Es darf auch anstatt

mit Immobilienaufwand und Immobilienertrag mit Immobilienerfolg gebucht werden.

Aufgaben:

Aus der Liegenschaftsbuchhaltung sind folgende Geschäftsfälle zu verbuchen. Verwenden Sie dabei die am besten passenden Konten aus obigem Kontenplan, verwenden Sie gegebenenfalls zusätzliche Konten und setzen Sie die Buchungssätze in beiliegendes Journal. Beträge sind auf ganze CHF zu runden. Führen Sie für beide Häuser ein separates Immobilienkonto.

- 1) a) Nennen Sie per 1.1.07 die Eröffnungs- und Rückbuchungen, welche die seit dem 31.10.06 aufgelaufenen Hypothekarzinsen (nachsüssig) berücksichtigen.
b) Erklären Sie in maximal zwei Sätzen den Sinn der Rückbuchung (auf Beiblatt)
- 2) Rechnungen der beiden Elektrizitätswerke für das erste Semester 2007. Oberdorf 3'000.-, Engadin 500.-. Aufteilung Strombedarf Oberdorf: Treppenhaus 300.-, Werkstatt und Laden 1'600.-, Familienwohnung 1'100.-
- 3) Einbau einer neuen Heizung für CHF 60'000.- in Oberdorf. Bankzahlung ohne Rechnung. Der ganze Betrag gilt als Wert vermehrend.
- 4) Die Fenster im Engadin werden ersetzt. Rechnungsbetrag 40'000.-. $\frac{3}{4}$ sind als Unterhalt zu betrachten
- 5) Bankbelastung der Hypothekarzinsen per 31.3.
- 6) Verkauf der Liegenschaft im Engadin per 31.5. Der Käufer übernimmt die Hypothek. Die laufenden Hypothekarzinsen werden mit dem Kaufpreis verrechnet. Kaufpreis CHF 700'000.-. Zahlung mittels Banküberweisung.
- 7) 31.12.07: Abschreibung der Liegenschaft CHF 12'000.-.

3. Bankgeschäfte / Bankenkrise (30' / 6 Pte)

NZZ am Sonntag; 25.11.2007; Seite 43

„Die Banken haben mit minderwertigen US-Hypotheken ihr Tagesgeschäft verrichtet: Sie transformieren Risiken, Fristen und Summen ...

*Mit der sogenannten Verbriefung von Krediten machen die Banken genau das Gleiche wie im klassischen Bankgeschäft. Sie transformieren Risiken, Fristen und Summen. Gibt eine Bank einen Hypothekarkredit und behält diesen in ihren Geschäftsbüchern, dann gleichen sich die Risiken unter der Vielzahl solcher Guthaben aus. Die Zinsmarge auf allen Positionen deckt die Ausfälle von ein paar einzelnen Positionen. ...
Das Geld zur Finanzierung stammt aus Sparkonten. Es wurde also kurzfristig eingelegt, aber auf Jahre hinaus in Hypotheken wieder angelegt. ...*

Die Summen werden durch die Banken verlängert - mit kleinen Einlagen, die aber millionenfach anfallen, können sie grosse Projekte finanzieren. ...

*Warum läuft gegenwärtig alles schief, was nur schiefgehen kann? Man erkennt dies, wenn man eine Parallele zu den frühen neunziger Jahren zieht, als in der Schweiz eine riesige Immobilien- und Hypothekenkrise im ganz klassischen Bankgeschäft auftrat und die Banken allein in der Schweiz etwa 60 Mrd. Fr. abschreiben mussten.
Viel mehr wurde in den ganzen USA heute noch nicht abgeschrieben. Damals wie heute wurden klassische Grundsätze des Bankwesens in den Wind geschlagen. ... in den USA wurden die Hypotheken als Konsumkredite verwendet.“*

- a) Erklären Sie eine der im Untertitel angesprochenen Transformationsfunktionen.
- b) Erklären Sie den Hypothekarkredit aus rechtlicher Sicht in max 2 Sätzen.
- c) Wie geht die Bank vor, wenn ein Hypothekarschuldner seine Verpflichtungen nicht erfüllen kann?
- d) Welches sind die im vierten Abschnitt angesprochenen klassischen „Grundsätze des Bankwesens“ im Hypothekarkreditgeschäft? (allgemeine Antwort, keine Details)
- e) Wieso sollten Hypothekarkredite nicht für die Finanzierung von Konsum verwendet werden?
- f) Welche Ertragsquellen haben Banken grundsätzlich neben dem Zinsdifferenzgeschäft (2)?
- g) Wieso leiden auch diese Geschäfte indirekt unter der Finanzmarktkrise?

4. Marketingprobleme (30' / 6 Pte)

Die Cabanic Auto Reisen AG betreibt ein grösseres Reise-car-Unternehmen in der Region Basel. Der Jahresumsatz beläuft sich auf 45 Mio. Franken. Das Unternehmen umfasst drei Bereiche:

- (1) Regelmässiger Liniendienst Schweiz - Balkan („Balkan-Express“) während des ganzen Jahres
- (2) Fahrten in die schweizerischen Skigebiete während der Wintermonate
- (3) Ausflugsfahrten in der Region Basel während der Sommermonate

Die Verwaltung der Unternehmung befindet sich in Basel; in der Region Basel bestehen 2 leistungsfähige Verkaufsbüros.

Die Konkurrenzunternehmen in der Region Basel erzielen folgende Jahresumsätze:

Unternehmen A	42 Mio. Fr.
Unternehmen B	30 Mio. Fr.
Unternehmen C	24 Mio. Fr.
weitere	20 Mio. Fr.

Der Chef der Cabanic Auto Reisen AG, Thomas C., konfrontiert Sie als Marketingleiterin/ Marketingleiter mit verschiedenen Fragen und Problemen.

- a) Wie hoch ist unser **Marktanteil** in der Region Basel? (auf 1 Dezimale)
- b) Im Liniendienst Schweiz - Balkan wird folgende Sortimentserweiterung erwogen. Zusätzlich könnte die Stadt Dubrovnik an der Adriaküste bedient werden. Wir rechnen jährlich mit 50 Fahrten hin und zurück. Die jährlichen fixen Kosten dieser Erweiterung betragen Fr. 120'375.--. Ein Kunde zahlt für eine Retourfahrt nach Dubrovnik durchschnittlich Fr. 209.-- und verursacht zusätzliche Kosten von Fr. 102.--.
Wieviele Dubrovnikkunden müssen durchschnittlich pro Retourfahrt teilnehmen, damit wir die **Nutzwelle** erreichen?
- c) Bei den Fahrten in die schweizerischen Skigebiete bestand bisher für alle Kunden ein Einheitspreis (z.B. Fr. 50.-- für die Destination Davos). Um die Fahrten in die Skigebiete zu fördern, erwägen wir eine Preisdifferenzierung. Bekannt sind die jetzigen Preiselastizitäten der Nachfrage für folgende Altersgruppen:

Altersgruppe	Preiselastizität der Nachfrage
bis 20 Jahre	1,3
über 20 Jahre	0,9

Wie würden Sie die **Preisdifferenzierung** vornehmen, wenn Sie eine Erhöhung des Umsatzes anstreben? (Begründete allgemeine Antwort ohne Zahlen, max 2 Sätze)
- d) Um die Sommermonate besser auszulasten, möchte die Unternehmung in Zukunft nicht nur Ausflugsfahrten in der Region Basel durchführen, sondern Fahrten in der ganzen Schweiz.
Wie würden Sie in der Einführungsphase (z.B. in den ersten zwei Jahren) den **Marketing-Mix** im einzelnen gestalten?

5. Standort (25' / 5 Pte)

NZZ am Sonntag; 10.08.2008: **“Waadtländer Wirtschaftswunder; Ein Dutzend Weltkonzerne haben in den letzten Jahren ihren Europasisitz an den Genfersee verlegt**

Chiquita, Yahoo, Nissan: Gleich drei Konzerne ziehen neu nach Rolle (VD).
Vormittags im historischen Dorfkern von Rolle (VD): Antiquitätenläden öffnen ihre Türen, der Pöstler schwatzt mit der Apothekerin, der Bäcker liefert Croissants aus, und alte Herren trinken im «Café du Lac» Milchkaffee. Es glitzert der See, der Blick auf den gegenüberliegenden Montblanc ist überwältigend, einzig die Englisch sprechenden Mütter an der Uferpromenade passen nicht ins Bild. Sie sind Manager-Gattinnen aus aller Welt und eine Folge des jüngsten Erfolgs von Rolle: Über ein Dutzend Weltkonzerne haben ihren europäischen Hauptsitz hierher verlegt. Allein in diesem Jahr kamen Nissan, Chiquita und Yahoo dazu.

«Die ganze Welt spricht derzeit von Rolle», sagt Gemeindepräsident Daniel Belotti stolz und führt uns ins Business-Center A-One, auf einer Anhöhe am Dorfrand unterhalb der Reben des Weinbaugebietes La Côte gelegen. Auf 37 000 m² erstreckt sich der Bürokomplex, in dem bald 1200 Angestellte, die meisten davon Topmanager, arbeiten werden. «Jetzt macht sich bezahlt, dass wir das Gelände nicht einem Einkaufszentrum geopfert haben», sagt Belotti. Rolle profitierte bis Ende 2007 vom Status eines «wirtschaftlichen Erneuerungsgebiets». Dadurch konnten Konzerne mit attraktiven Steuer-Offerten geködert werden. Doch das finanzielle Argument war nicht das wichtigste. ...

Nissan Europa suchte zwecks Bündelung ihrer Europageschäfte einen zentralen Ort. Vorher arbeiteten die Verantwortlichen für Marketing, Herstellung und Administration in England und zwei verschiedenen Büros in Paris, jetzt sitzt man im gemeinsamen Grossraumbüro - und zur Strategiesitzung lockt der See....

- a) Welche Vor- und Nachteile (je 0-2) bietet der Standort Schweiz im Bereich der Produktionsfaktoren?
- b) Für welche Art von Produkten (Erklärung an zwei Beispielen) ist der Standort Schweiz deshalb konkurrenzfähig?
- c) Erklären Sie den Begriff „Clusterbildung“ im Zusammenhang mit der Standortwahl und seine positiven Auswirkungen an einem konkreten Beispiel (z.B. Basel).
- d) Wie begründen Sie, dass der Standort Rolle am Genfersee für die Art von Unternehmen, wie sie im Text beschrieben werden, besonders attraktiv ist?

Nr. 6 Arbeitsrecht (30 Min. / 6 P.) (* = mit Gesetzesartikel)

- a) Bei der Festlegung arbeitsrechtlicher Vorschriften sieht sich der Gesetzgeber in einem Zielkonflikt. Beschreiben Sie diesen kurz in max. 3 wohl formulierten Sätzen.
- b) Geben Sie zu den folgenden Vorschriften die Rechtsquelle an (keine Artikel)
- i) Der Arbeitnehmer darf pro Woche maximal 44 Stunden arbeiten.
- ii) Der Arbeitnehmer hat im Kontakt mit Kunden eine Krawatte zu tragen,
- iii) Der Arbeitnehmer ist für den Schaden verantwortlich, den er absichtlich oder fahrlässig dem Arbeitgeber zufügt.

Kurze Fälle

1) Ein Bauunternehmer entlässt einen seiner Chauffeure, der bereits im 11. Dienstjahr ist, am 6. Juni fristlos. Seine Begründungen lauten:
Erstens habe der besagte Chauffeur im vergangenen Arbeitsjahr einen Tag "blau" gemacht, zweitens sei ihm zu Ohren gekommen, dass dieser in seiner Freizeit des öfters Alkohol konsumiere und drittens sei er wegen eines Sportunfalles seit dem 5. Juni für die folgenden zwei Monate arbeitsunfähig.

- a) Ist die fristlose Entlassung gerechtfertigt? (*)
- b) Welchen Anspruch hat der Arbeitnehmer, falls er grundlos fristlos entlassen worden ist? (*)
- c) Auf welchen Zeitpunkt ist eine ordentliche Kündigung überhaupt möglich? (*)

2) Bruno Lanter ist seit 4 Jahren in der Abteilung Produktentwicklung der Firma Seko AG angestellt. Mit grossem Einsatz, auch ausserhalb der Arbeitszeit, gelingt es Bruno praktisch im Alleingang, ein von der Seko AG seit langem angestrebtes Endprodukt zu realisieren.

Mit seiner früheren Arbeitskollegin Vera Bleisch ist er freundschaftlich verbunden. Er erzählt ihr von seiner Entwicklung und überreicht ihr eine Plankopie. Vera ist inzwischen selbständig erwerbend und in der gleichen Branche tätig. Die Seko AG vernimmt von diesem Vorfall und stellt Bruno zur Rede. Sie kündigt Bruno am 10. Januar auf Ende März des gleichen Jahres. Bruno findet, die Kündigung sei missbräuchlich. Die Erfindung sei ausschliesslich sein Verdienst. Er habe auch Zeit ausserhalb der Arbeitszeit eingesetzt und es sei ihm deshalb erlaubt, mit seiner Freundin über diese Arbeit Gedanken und Überlegungen auszutauschen.

- a) Beurteilen Sie die Rechtmässigkeit dieser Kündigung. (*)
- b) Welche Ansprüche bestünden für die Person, welche im Recht ist? (*) ^{Art 21e}

3) Anna wird im sechsten Monat seit ihrer Anstellung für 4 Wochen krank. Am Ende des ersten Dienstjahres verlangt nun ihr Chef, dass sie entweder auf eine Woche Ferien oder eine Woche Lohn verzichte.

Darf er das? (*)

Nr. 7 Familienrecht (30 Minuten/ 6 P.) (* = mit Gesetzesartikel)

- a) Nennen Sie zwei bedeutende Vor- und Nachteile des heterosexuellen Konkubinats aus der Sicht der beiden Partner.
- b) Wie heissen die Güterstände?
- c) Was ist eine güterrechtliche Auseinandersetzung?
- d) Unterscheiden Sie die drei Arten der letztwilligen Verfügung anhand kurzer Erklärung in eigenen Worten und geben Sie jeweils einen wichtigen Vorteil dazu an.

Fallbeispiel

Anna und Sven sind seit 20 Jahren verheiratet. Nun stirbt Anna. Sie hinterlässt neben ihrem Ehemann die beiden gemeinsamen Kinder Max und Lea sowie aus erster Ehe den bereits verheirateten Jan.

Anlässlich der Vermögenszusammenstellung per Todestag beträgt das Eigengut des Ehemanns 50'000.-, dasjenige von Anna 30'000.-. Während der Ehe sparten Anna 70'000.- und Sven 60'000.- vom jeweiligen Lohn.

- a) Wer erhält wie viel? (*)
- b) Anna lässt mit einer letztwilligen Verfügung soviel Geld wie möglich dem Zoo Basel zukommen. Wer erhält nun wie viel? (*)

c) Variante

Gehen Sie nun davon aus, Anna und Sven wären nicht verheiratet gewesen, aber sonst hätte sich alles gleich entwickelt

Wie sähe beim Tod von Anna die Verteilung ohne Verfügung aus? (*)

8. Schadenersatz (* = mit OR Art.) (25' / 5 Pte)

- a) Theorie: Welches sind die zivilrechtlichen Grundlagen (2) für Schadenersatzforderungen? (*)

Fall: „Cedric D., ein Kellner in einem Restaurant in dem ich gelegentlich verkehre, hat mir kürzlich Suppe auf mein neues Kleid gegossen. Ich habe das Kleid chemisch reinigen lassen und vom Wirt Herrn S.B. verlangt, dass er die Kosten übernehme. Der Wirt sagte mir darauf, ich solle mich an den Kellner Cedric halten, diesem sei das jetzt schon ein paar Mal passiert und er müsse das bezahlen. Cedric stellt sich quer und sagt, dass sein Chef haftbar sei. Ich habe den Eindruck, dass man sich drücken will.“ (Kristen J. aus B.)

- b) Welchem Rechtsgebiet ordnen Sie diese Schadenersatzforderung zu?
- c) An wen soll sich Kristen J. halten? (*)
- d) Untersuchen Sie im einzelnen, ob die Voraussetzungen für eine Haftpflicht gegeben sind.
- e) Auf welchem Weg soll Kristen einen allfälligen Schadenersatzanspruch feststellen lassen, wenn sich die Schadenersatzpflichtigen „drücken“ wollen?